

gebietes liegen. Es ist bedauerlich, daß die über fünfzig facettenreichen Arbeiten der beiden Bände dem Leser ohne jedes Register angeboten werden. D. J.

Mittelalter und Moderne. Entdeckung und Rekonstruktion der mittelalterlichen Welt (Kongreßakten des 6. Symposiums des Mediävistenverbandes in Bayreuth 1995), hg. von Peter SEGL, Sigmaringen 1997, Jan Thorbecke Verlag, XI u. 396 S., ISBN 3-7995-5405-X, DEM 98. – Insgesamt 24 Kongreßbeiträge werden hier präsentiert, die sich auf vier Sektionen verteilen. Sektion I mit dem Titel „Wandel von Weltbildern und kulturellen Praktiken in Mittelalter und Früher Neuzeit“ stand unter der Leitung von Werner RÖCKE, dessen Einführung „Weltbilder – Mentalitäten – kulturelle Praxis. Perspektiven einer interdisziplinären Mediävistik“ (S. 3–13), eine Kurzfassung des im Mittellateinischen Jb. 31,2 (1996) S. 21–37 erschienenen Aufsatzes (vgl. DA 53, 240) darstellt. – Bernhard JUSSEN, Zwischen Römischen Reich und Merowingern. Herrschaft legitimieren ohne Kaiser und König (S. 15–29), beschäftigt sich mit dem Funktionswandel des Bischofsamtes in der Spätantike und im frühen MA und hat sich im übrigen schon anderenorts (vgl. DA 51, 627 f.) mit diesem Themenkreis befaßt. – Christian KIENING, Aspekte einer Geschichte der Trauer in Mittelalter und früher Neuzeit (S. 31–53). – Norbert SCHINDLER, Willkommene Besucher und ungebetene Gäste – Besuchspraktiken im Karneval des 15. und 16. Jahrhunderts (S. 55–76). – Peter VON MOOS, Heloise und Abaelard. Eine Liebesgeschichte vom 13. zum 20. Jahrhundert (S. 77–90), geht der Rezeptionsgeschichte von vier Stellen in Heloises Briefen nach, die ihren Mythos als ‚Heilige der Liebe‘ begründeten, und spricht die Hoffnung aus, „daß wir Heloises Briefe heute endlich in dem etwas humaneren und toleranteren Horizont lesen können, in dem sie im 13. Jahrhundert als Klosterlektüre bereitgestellt wurden“ (S. 90). – Uta LINDGREN, Anfänge moderner Naturwissenschaft im Mittelalter (S. 93–94), führt in die von ihr geleitete gleichnamige Sektion II ein, die sich darum bemühte, mit einigen auch unter heutigen Mediävisten noch verbreiteten Vorurteilen aufzuräumen: August NITSCHKE, Der Wandel des Denkens bei den Naturwissenschaftlern im Hohen und Späten Mittelalter (S. 94–107), illustriert durch Beispiele aus Wilhelm von Conches und Albertus Magnus den Wandel wichtiger Parameter ‚naturwissenschaftlichen‘ Weltverständnisses und versucht, deren Auswirkungen auf „die politische Argumentation und Formen der Sozialisation“ (S. 98) darzustellen. – Wolfgang KOKOTT, Kometenbeobachtungen im Spätmittelalter (S. 109–120), analysiert in seinem – mit Verlaub – für Laien nicht gerade selbsterklärenden Aufsatz Kometenbeschreibungen vom 13. bis 15. Jh. und kommt zu der Schlußfolgerung, daß „der Übergang vom Mittelalter zur Moderne im Fall der Kometen ... volle vier Jahrhunderte gedauert (hat)“ (S. 120). – Anne TIHON, L’astronomie byzantine au tournant du Moyen Age et de la Renaissance (de 1352 à 1490) (S. 121–129), gibt einen kurzgefaßten Überblick über den Stand der astronomischen Wissenschaft im Byzanz des 14. und 15. Jh. (ausführlicher und mit detaillierten Belegen unter dem Titel L’astronomie byzantine à l’aube de la Renaissance de 1352 à la fin du XV^e siècle, in: Byzantion 66, 1996, S. 244–280). – Claus PRIESNER, Alchemische Labortechnik im Mittelalter (S. 131–137), beschreibt vornehmlich auf Grund der Summa perfectionis des Geber (vermutlich 2. Hälfte 13. Jh.) die Techniken der Sublimation und der Destillation. – Rudolf SIMEK, Die Form der Erde im Mittelalter und die Erfinder der Scheibengestalt (S. 139–147,